

nicht wettbewerbsfähigen Bevölkerung⁷ wächst – und das sind nicht immer nur Arme und Arbeitslosengeld-II-Empfänger. Dieses Segment reicht bis in die Mittelschichten hinein.

Anmerkungen

1 Man könnte in dem Zusammenhang sogar von einer Angst sprechen, die manche Eltern befällt, die Angst vor einem imaginären „Virus der Verwahrlosung“, der sich in Unterklassen auszubreiten scheint – dies wird zweifellos auch durch mediale Bilder verstärkt.

2 Diese „Aufstocker“ sind dabei vor allem Menschen in Teilzeitarbeitsverhältnissen, mitunter unter 15 Stunden die Woche; es sind viele Alleinerziehende mit Kindern sowie Menschen mit Erkrankungen und Behinderungen. Gerade bei Alleinerziehenden fehlen Betreuungsangebote in den Nachmittagsstunden, so, dass sie ihre Arbeitszeit nicht ausdehnen und kein höheres Erwerbseinkommen erzielen können. Bei den anderen sind erhöhte Anstrengungen der Arbeitsmarktpolitik erforderlich, damit diese ein die Existenz sicherndes Einkommen zu erarbeiten in der Lage sind.

3 Mehr als 6,5 Millionen Deutsche verdienen weniger als zwei Drittel des Medianlohnes, vor allem Frauen und gering Qualifizierte.

4 Pressemitteilung Hans-Böckler-Stiftung vom 3.9.2009: Neue Analyse des IMK – Steigende Einkommensungleichheit destabilisiert Weltwirtschaft.

5 Gerade erschöpfte Familien benötigen neben materiellen Hilfen eine intensive Unterstützung in ihrem Alltag, da gerade hier die Chancen der Kinder erheblich eingeschränkt sind. Hier ist neben einer direkten familiären Unterstützung, neben direkten Hilfen an Kinder insbesondere die öffentliche Erziehung und die kommunale Sozialpolitik gefordert.

6 Auf der Basis von qualitativen Interviews.

7 Auch diesen Begriff kann man kritisch als Ausfluss der Ökonomisierung der Gesellschaft sehen, wie auch den Begriff des Arbeitskraftunternehmers. Doch die Realität der Gesellschaft ist so, trotz der notwendigen Kritik daran, und es ist die wesentliche Aufgabe, die Menschen in dieser Realität zu unterstützen und zu fördern und sie nicht mit Bildern einer kommenden Gesellschaft zu vertrösten, in der, wie es die Linke im Bundestagswahlkampf plakatierte, alle reich werden.

Literatur

Bauman, Zygmunt: Verworfenes Leben. Hamburg 2005, S. 164

Beck, Ulrich: Weltrisikogesellschaft. Frankfurt am Main 2008

Bude, Heinz: Die Ausgeschlossenen. München 2008

Chasse, Karl August: Wenn Kinder die „falsche“ Familie haben – Soziale Arbeit und die „Neue Unterschicht“. In: Beckmann, Christof; Otto, Hans Uwe; Richter, Martina; Schrödter, Mark (Hrsg.): Neue Familialität als Herausforderung der Jugendhilfe. Lahnstein 2009, S. 59-64 (Sonderheft 9 der neuen praxis)

Dörre, Klaus: Armut, Abstieg, Unsicherheit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 33-34/2008, S. 3-6

Hübinger, Werner: Prekärer Wohlstand. Spaltet eine Wohlstandsschwelle die Gesellschaft? In: Aus Politik und Zeitgeschichte 18/1999, S. 18-26

Henry-Huthmacher, Christine: In: Merkle, T.; Wippermann, C.: Eltern unter Druck. Stuttgart 2008

Vogel, Berthold: Wohlstandskonflikte. Soziale Fragen, die aus der Mitte kommen. Hamburg 2009

Rundschau

► Allgemeines

Europäisches Netzwerk ENNA (European Network of National Civil Society Associations) gegründet. Das Ziel des am 12. März 2010 in London gegründeten Netzwerks ist es, den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer über Belange der Zivilgesellschaft (u.a. im Bereich Interessenvertretung, Advocacy und Assoziationsentwicklung) der Mitgliedsorganisationen zu fördern. Die Interessenvertretung der organisierten Zivilgesellschaft soll bei der EU und dem Europarat gestärkt werden. Dies soll in Zusammenarbeit mit den etablierten Netzwerken und Organisationen in Brüssel, wie zum Beispiel der ECAS, CEDA und der Civil Society Contact Group erfolgen. Auch der Informationsaustausch zwischen den europäischen und nationalen Ebenen soll gefördert werden. ENNA ist dabei das einzige Netzwerk, dessen Mitglieder als nationale zivilgesellschaftliche Plattformen bereichsübergreifend arbeiten. *Quelle: Newsletter für Engagement und Partizipation des BBE vom 22.3.2010*

Nominierungsphase für Deutschen Engagementpreis 2010 läuft. Die Kampagne „Geben gibt.“ ruft zur Nominierung freiwillig engagierter Menschen, Institutionen und Unternehmen für die Verleihung des Deutschen Engagementpreises auf. Mit der Schwerpunktkategorie Jugendengagement soll in diesem Jahr ein besonderes Augenmerk auf das vielfältige Engagement Jugendlicher gelegt werden, um dieses für andere sichtbar zu machen, durch Vorbilder zu eigenem Engagement zu ermutigen und damit vorhandenes Potenzial auszuschöpfen. Die Einreichungsfrist der Vorschläge für den diesjährigen Deutschen Engagementpreis endet am 31. Juli diesen Jahres. Auf der Kampagnenwebseite können Bürgerinnen und Bürger ab Anfang Oktober über den Gewinner des Publikumspreises abstimmen. Die Preisverleihung findet am 5.12.2010, dem internationalen Tag des Ehrenamtes, in Berlin statt. Dabei kann sich der Träger des Publikumspreises nicht nur über die große öffentliche Anerkennung freuen, sondern wird zudem mit 10 000 Euro für die Weiterentwicklung seines Projektes sowie einer Fortbildung ausgezeichnet. Informationen: www.geben-gibt.de *Quelle: Pressemitteilung der Kampagne „Geben gibt.“ vom 31.3.2010*

Der Mikrozensus im Schnittpunkt von Geschlecht und Migration. Möglichkeiten einer sekundär-analytischen Auswertung des Mikrozensus 2005. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Nomos Verlag, Berlin 2009, 192 S., kostenlos *DZI-D-8935* Der Mikrozensus, eine repräsentative jährliche Befragung von einem Prozent der bundesdeutschen Haushalte, erfasst seit dem Jahr 2005 erstmals auch Daten in Bezug auf die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, die den Referenzrahmen der vorliegenden Studie bilden. Differenzierend nach der Merkmalskombination Geschlecht und Migration erfolgt eine Sekundäranalyse entlang von Para-

metern wie Aufenthaltsstatus, Alter, familiäre Verankerung, alternative Lebensformen, Einkommen, Wohnsituation, Gesundheit, Bildung, Ausbildung und Beruf. Die Ergebnisse verstehen sich als Ausgangspunkt für die Konzipierung neuer Initiativen im Hinblick auf mehr Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit und soziale Integration. Bestellanschrift: Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock, Tel. 018 05/77 80 90

Beratung für die Rückkehr. Das schon seit über zehn Jahren bestehende Projekt Heimatgarten der Arbeiterwohlfahrt ist im vergangenen Jahr auch in Hildesheim angelaufen. Zielgruppe sind Personen mit einem Migrationshintergrund, die freiwillig in ihre Heimat zurückkehren möchten, wobei unter anderem eine Beratung für die Rückkehr in die Türkei und in afrikanische Staaten angeboten wird. Geschulte Kräfte helfen bei der Bewältigung lebenspraktischer Aufgaben wie der Suche nach einer Wohnung oder einem Arbeitsplatz und bei Fragen der medizinischen, stationären oder psychosozialen Betreuung. Weitere Informationen stehen im Internet unter www.heimatgarten.de. *Quelle: Presseinformation der Arbeiterwohlfahrt Hildesheim 04.2010*

Jadwiga feiert zehnjähriges Jubiläum. Am 3. Mai dieses Jahres feierten die vom Bayerischen Sozialministerium geförderten Fachberatungsstellen Jadwiga ihr zehnjähriges Bestehen. Anlass ihrer Gründung in München waren Informationen, wonach Frauen aus osteuropäischen Ländern auch nach Bayern gehandelt und dort zur Prostitution gezwungen wurden. Das inzwischen auf Hof und Nürnberg ausgeweitete Angebot wendet sich an Opfer von sexueller Ausbeutung, Arbeitsausbeutung und drohender Zwangsheirat. Ziele der zumeist in der Landessprache der Klientinnen vorgenommenen Beratung sind neben deren psychischer und körperlicher Stabilisierung die Vermittlung von geschütztem Wohnraum sowie sozialen, medizinischen und rechtlichen Hilfen und der Aufbau einer neuen Lebensperspektive in Deutschland oder den jeweiligen Herkunftsländern. Seit Bestehen der Beratungsstelle wurde insgesamt über 800 Frauen geholfen, davon 100 im Jahr 2009. Wichtig sei es, das Engagement gegen den organisierten Frauenhandel weiter zu verstärken. *Quelle: Presseerklärung der Fachberatungsstelle Jadwiga vom 29. 4. 2010*

► Soziales

Studie zur Arbeitsvermittlung. Laut einer in den Jahren 2006 bis 2008 vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung durchgeführten Panel-Befragung von mehr als 20 000 Personen erleben Hartz-IV-Beziehende die Fachkräfte der Arbeitsvermittlung bei der Bundesagentur für Arbeit grundsätzlich als freundlich und vertrauenswürdig. Zugleich zeigte die repräsentative Studie ein altersspezifisches Gefälle im Hinblick auf die Einschätzung der Vermittlungschancen. Von den unter 25-Jährigen werden diese von 70 % als gut bezeichnet, während sich von den über 50-Jährigen nur noch 50 % eine Verbesserung ihrer Situation versprechen. Die jüngeren Arbeitssuchenden fühlen sich in stärkerem Maße unter Druck gesetzt, denn die Arbeitsagenturen sind verpflichtet, für diese umgehend eine Arbeit oder einen Ausbildungsplatz zu finden. Bei der Untersuchung trat ferner ein geschlechtsspezifischer Unterschied im Hinblick auf die Beratungsleistungen zu Tage.

So hätten Gespräche zu individuellen Arbeitsmarktchancen und konkreten Weiterbildungsmaßnahmen mit Männern häufiger stattgefunden als mit Frauen. Rund die Hälfte der Männer, jedoch nur gut ein Drittel der Frauen berichteten über Unterstützung bei der Arbeitssuche. Menschen mit Migrationshintergrund gaben zu 50 % eine positive Einschätzung ab, was bei den Interviewten ohne Migrationshintergrund nur zur 36 % der Fall war. Die Studie steht im Internet unter <http://doku.iab.de/kurzber/2010/kb0710.pdf>. *Quelle: Presseinformation des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung vom 20. 4. 2010*

Kulturpass in Frankfurt am Main jetzt auch für Schauspiel und Oper. Der seit Anfang des Jahres 2009 vom Verein „Kultur für ALLE“ in Frankfurt am Main ausgegebene Kulturpass wird ab sofort auch von den Städtischen Bühnen mit Oper und Schauspiel akzeptiert. Wer für seinen Lebensunterhalt auf staatliche Hilfen wie zum Beispiel Arbeitslosengeld II oder Grundsicherung angewiesen ist, erhält mit dem Kulturpass die Möglichkeit, kostengünstig an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen. Im Gegensatz zu den sonst gültigen Eintrittspreisen von einem Euro kosten die Eintrittskarten für Oper und Schauspiel mit dem Kulturpass jeweils drei Euro, da hier die An- und Rückfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bereits enthalten ist. Das neue Angebot erstreckt sich auf zirka 30 Aufführungen pro Monat, die im Internet unter www.kulturpass.de eingesehen werden können. Tickets gibt es unter Vorlage des Kulturpasses an der Kasse der Städtischen Bühnen am Willy-Brandt-Platz. *Quelle: Bühnengossenschaft 3. 2010*

Leben und Wohnen für alle Lebensalter. Bedarfsgerecht, barrierefrei, selbstbestimmt. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Selbstverlag. Berlin 2009, 82 S., kostenlos *DZI-D-8940* Das für den Zeitraum 2007 bis 2010 angelegte Modellprogramm „Neues Wohnen – Beratung und Kooperation für mehr Lebensqualität im Alter“ des Bundesfamilienministeriums zielt darauf ab, im Rahmen einiger praxisorientierter Projekte niedrigschwellige Angebote im Stadtteil zu stärken und die Wohnqualität älterer Menschen zu verbessern. Begleitend entstand dieser Leitfaden, der bei der Wahl geeigneter Wohnformen und passender Dienstleistungen Unterstützung bietet. Aufgezeigt werden Möglichkeiten zur adäquaten Gestaltung der Wohnsituation und des Wohnumfelds sowie Formen der Hilfe durch ehrenamtliche oder professionelle Kräfte. Zahlreiche Praxisbeispiele und Checklisten erleichtern die individuelle Entscheidungsfindung. Darüber hinaus enthält die Broschüre Internetadressen von Informationsportalen, Pflegeheimen und Pflegewohngruppen und eine Gegenüberstellung der DIN-Vorschriften zum barrierefreien Bauen und Wohnen. Bestellanschrift: Publikationsversand der Bundesregierung, Postfach 48 10 09, 18132 Rostock, Tel. 018 05/77 80 90

Neues Sozialkaufhaus in Hamburg. Im April dieses Jahres wurde im Hamburger Stadtteil Ottensen das Sozialkaufhaus „WarenGut“ eröffnet, um Second-Hand-Artikel des täglichen Bedarfs für Menschen zugänglich zu machen, die sich diese sonst nicht leisten könnten. Das Angebot besteht aus Sachspenden wie zum Beispiel Möbel, Bücher, Kleidung, Spielzeug und Haushaltsgegenständen, die eingesammelt, instandgesetzt und dann zu niedrigen

Preisen verkauft werden. Eine weitere soziale Funktion des Kaufhauses besteht darin, Langzeitarbeitslose als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den ersten Arbeitsmarkt zu qualifizieren. *Quelle: Grone Magazin 04.2010*

Neue Nummer der ISL-Beratungshotline zum Persönlichen Budget. Seit dem 1.4.2010 ist das bundesweite Beratungstelefon zum Persönlichen Budget unter der neuen Nummer 018 05/47 47 12 (14 Cent pro Minute) zu erreichen. Bei dieser Hotline können sich behinderte Menschen, deren Angehörige sowie Interessierte durch behinderte Beraterinnen und Berater über die Leistungsform des Persönlichen Budgets jeweils von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr informieren lassen. Außerhalb der Sprechzeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Seit Anfang 2008 betreibt die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben – ISL e.V., gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das bundesweite Beratungstelefon zum Persönlichen Budget. Eine digitale Broschüre mit Tipps und Beispielen zum Persönlichen Budget ist auf der Seite www.isl-ev.de erhältlich. Die Beratung kann auch per E-Mail in Anspruch genommen werden: persoenliches.budget@isl-ev.de *Quelle: Pressemeldung der ISL vom 31.3.2010*

Kompromiss bei der Pfennigparade. Die vom Bezirk Oberbayern geplanten Personalkürzungen in der seit 30 Jahren bestehenden Spezialwerkstatt für behinderte Menschen der Stiftung „Pfennigparade“ in München sind vom Tisch. Vorgesehen war der Abbau von 20 der insgesamt 80 Stellen beim Betreuungspersonal bis zum 1. Juli dieses Jahres. Im Gegenzug zur Zurücknahme des Sparvorhabens verpflichtete sich die Pfennigparade, ab Januar 2011 fünf Arbeitsplätze zu streichen. Beide Seiten sagten zu, bis Jahresende ein Verfahren zu entwickeln, um die Bemessung des individuellen Hilfebedarfs von Menschen mit Körperbehinderung zu optimieren. Der geplante Personallabbau war vom Sozialverband VdK und von politischer Seite kritisiert worden. Nach einer umfassenden Berichterstattung in den Medien sprach sich der Sozialausschuss des Bayerischen Landtags Ende März einstimmig gegen die Stellenkürzungen aus. *Quelle: VdK Zeitung 05.2010*

► Gesundheit

Neue Patientenleitlinie zur Demenz. Gegenwärtig wird eine Nationale Versorgungsleitlinie Demenz erarbeitet. Versorgungsleitlinien sind evidenzbasierte ärztliche Entscheidungshilfen für die strukturierte medizinische Versorgung. Zu diesem Programm gehört die Beteiligung von Patientenvertreterinnen und -vertretern und von Angehörigen Betroffener. Diese Personen können sich sowohl an der Erstellung der Nationalen Versorgungsleitlinie als auch der Patientenleitlinie beteiligen. Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) moderiert die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Wer sich in einer Selbsthilfegruppe rund um das Thema Demenz engagiert und sich an diesem Programm beteiligen möchte, ist eingeladen, Kontakt zum ÄZQ aufzunehmen. Voraussetzung für die Mitarbeit ist, dass die Selbsthilfegruppe auf nationaler Ebene arbeitet und gemeinnützig ist. Information zum Ablauf des Verfahrens sind beim ÄZQ erhältlich. Die konkrete Vorgehensweise ist im Handbuch Patientenbeteiligung (Band 33) beschrieben, das über die Homepage <http://www.aeqz.de/aeqz/publikationen/schriftenreihe> des ÄZQ aufgerufen

und gebührenfrei ausgedruckt werden kann. E-Mail: kirschning@azq.de *Quelle: Pressemitteilung des ÄZQ vom 26.4.2010*

Mindestlohn in der Pflege. Gemäß den Empfehlungen der vom Bundesarbeitsministerium einberufenen Pflegekommission erhalten die rund 810 000 Beschäftigten in der Pflegebranche voraussichtlich ab Juli dieses Jahres einen Mindestlohn, der in den westlichen Bundesländern bei 8,50 Euro und in Ostdeutschland bei 7,50 Euro pro Stunde liegen soll. Gegen die noch ausstehende Zustimmung von Seiten des Kabinetts und der FDP liegen nach dem bisherigen Stand der Diskussion keine Einwände vor. Wegen der geplanten Arbeitnehmerfreizügigkeit gilt der Mindestlohn ab dem Jahr 2011 auch für ausländische Anbieterinnen und Anbieter von Pflegedienstleistungen aus den Beitrittsstaaten der Europäischen Union. Zum 1. Januar 2012 und 1. Juli 2013 ist eine Erhöhung um jeweils 25 Cent vorgesehen. *Quelle: Mitbestimmung 4.2010*

Reha-Preis 2010. Unter dem Motto „Arbeits- und Gesundheitsschutz – Arbeitsplatz inklusive“ prämiiert die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) bereits zum vierten Mal gute Beispiele, wie Betriebe das betriebliche Eingliederungsmanagement mit anderen Präventionsmaßnahmen zusammen umsetzen. Zur Teilnahme sind Arbeitgeber mit bis zu 100 Beschäftigten eingeladen, die zusammen mit Berufsgenossenschaften, Unfallkassen oder anderen Akteuren Projekte in der betrieblichen Prävention bereits durchgeführt haben. Eine Jury von Expertinnen und Experten wird bis zum 20.8.2010 die besten Projekte auswählen. Es ist geplant, die Gewinner im Rahmen der Fachmesse RehaCare vom 6.-9.10.2010 in Düsseldorf vorzustellen und auszuzeichnen. Der Reha-Preis 2010 ist mit einem Gesamtpreisgeld von 25 000 Euro dotiert. Die Bewerbungsunterlagen müssen bis zum 23.7.2010 (Posteingang) bei der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, Kennwort „Reha-Preis 2010“, Mittelstraße 51, 10117 Berlin, eingegangen sein. Weitere Informationen: [http://www.dvfr.de/nc/aktuelles/newsdetails/?tx_ttnews\[tt_news\]=216&tx_ttnews\[backPid\]=9?type=98](http://www.dvfr.de/nc/aktuelles/newsdetails/?tx_ttnews[tt_news]=216&tx_ttnews[backPid]=9?type=98) *Quelle: Pressemitteilung der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation vom 29.3.2010*

Lebenswut Lebensmut – von einem der ausgegrenzt und diskriminiert wurde. Die Krise-Chancen-Methode. Von Wilfried Kriese. Mauer Verlag. Rottenburg 2009, 87 S., EUR 12,80 *DZI-D-8917*

Die vor allem in der Entwicklungspsychologie häufig anzutreffende Interpretation der Krise als Chance beruht nicht zuletzt auf der Beobachtung, dass die chinesischen Äquivalente der beiden Wörter ein gemeinsames Schriftzeichen teilen, dessen Bedeutung als „wichtiger Zeitpunkt“ wiedergegeben werden kann. Den Autor dieses Buches inspirierten die damit angestoßenen Überlegungen zur Konzipierung des hier beschriebenen Verfahrens, das die Möglichkeit bietet, mithilfe eines selbst angelegten Krisen-Chancen-Journals auftretende Probleme in Eigenregie zu bewältigen. Am Beispiel seiner eigenen beruflichen Karriere veranschaulicht er, ein vormalig „hyperaktiver“ und „legasthenischer“ Schüler, die konstruktive Auseinandersetzung mit widrigen Startbedingungen und dadurch begünstigten Krisen. Bestelladresse: Mauer Verlag, Wittenberger Str. 51,

Wolfgang Maaser

Lehrbuch Ethik

Grundlagen, Problemfelder
und Perspektiven



Studienmodule Soziale Arbeit, hrsg. von H.-J. Dahme, R. Lutz, R. Puhl, R. Rätz-Heinisch, W. Schröer, T. Simon, W. Steffan und M. Wolff. 2010, 184 S., br. € 16,00 (2207-0)

Das Lehrbuch stellt zentrale Leitbegriffe wie Gerechtigkeit, Verantwortung oder Menschenrechte in den Mittelpunkt, die in den Ethikkodizes der Sozialen Arbeit zentrale Bedeutung besitzen. Es führt problemorientiert in diese Begriffe ein und setzt sie zu normativen Dimensionen Sozialer Arbeit in Beziehung. Aus den vielfältigen ethischen Traditionen und Theorieansätzen kommen die professionsrelevanten Inhalte zur Sprache.

Jörg M. Fegert, Ute Ziegenhain,
Heiner Fangerau

Problematische Kinderschutzverläufe

Mediale Skandalisierung, fachliche Fehleranalyse und Strategien zur Verbesserung des Kinderschutzes

Studien und Praxishilfen zum Kinderschutz, hrsg. von J.M. Fegert und U. Ziegenhain. 2010, 372 S., br. € 26,00 (2261-2)

Vor dem Hintergrund einer stärkeren Wahrnehmung des Wertes von Kindern in unserer Gesellschaft erschüttert die mediale Skandalisierung von misslingendem Kinderschutz immer wieder auch die Fachöffentlichkeit. Die Autoren analysieren problematische Kinderschutzverläufe multiperspektivisch und erarbeiten Perspektiven für eine zukünftige Kinderschutzagenda.

Mehr Info im Internet: <http://www.juventa.de>
Juventa Verlag, Ehretstraße 3, D-69469 Weinheim

Bernd R. Birgmeier

Sozialpädagogisches Coaching

Theoretische und konzeptionelle Grundlagen
und Perspektiven für Soziale Berufe



Grundlagentexte
Soziale Berufe.
2010, 244 S., br.
€ 19,00 (1954-4)

Der vorliegende Band führt ein in Grundlagen und Perspektiven eines sozialpädagogischen Coachings in der Praxis, das sowohl im Sozialmanagement, als auch adressatenübergreifend im sozialen Bereich angewendet werden kann. Der Autor führt in das sozialpädagogische Coaching-Prozessmodell ein, das die Basis für die weitere Entwicklung von inhaltlichen, prozessualen und adressatenspezifischen Besonderheiten bildet. Die Beschreibung und Dokumentation eines konkreten Fallbeispiels schildert anschaulich Praxiserfahrungen.

Ronald Lutz, Veronika Hammer (Hrsg.)

Wege aus der Kinderarmut

Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen
und sozialpädagogische Handlungsansätze
Reihe Votum. 2010, 248 S., br. € 23,00
(1889-9)

Der Band nimmt die Lebenslagen und Verwirklichungschancen von armen Kindern in den Blick. Wie können Kinder, die jetzt in Armut sind oder in Armut geraten, vor den Folgen dieser Lebenslage geschützt bzw. gestärkt werden?

JUVENTA

Neuer Service der Rehadat. Das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderte Projekt Rehadat sammelt und veröffentlicht Informationen zum Thema Behinderung, Integration und Beruf, die unter der Anschrift www.rehadat.de im Internet abrufbar sind. Unter anderem findet sich hier eine Datenbank mit einer Eingabemaske für technische Hilfsmittel wie zum Beispiel Rollstühle, Gehhilfen, Hörgeräte, Computer und Greifhilfen, ergänzt durch Links zu den jeweiligen Bestellnummern und Bezugsadressen. Daran angeschlossen ist ein vom Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenversicherung dokumentiertes Verzeichnis entsprechender Artikel mit detaillierten Produktbeschreibungen. Wer sich für das Angebot interessiert, erhält nun einen weiteren Service und wird per E-Mail informiert, sobald eine Neuerung dieses Inventars bei Rehadat registriert wird. Das Anmeldeformular steht im Internet unter www.rehadat.de/gkv2/gkvinfo.jsp. *Quelle: Das Band 2.2010*

► Jugend und Familie

Caritasverband gibt Empfehlungen zur Prävention von sexuellem Missbrauch heraus. Der Deutsche Caritasverband (DCV) hat Empfehlungen zur Prävention von sexuellem Missbrauch und zum Verhalten bei Missbrauchsfällen herausgegeben. Sie richten sich insbesondere an die Dienste und Einrichtungen der Caritas in der Kinder- und Jugendhilfe und der Behindertenhilfe, aber auch an andere Dienste, in denen besondere Abhängigkeitsverhältnisse bestehen. Die Empfehlungen enthalten Regelungen zur Prävention sexuellen Missbrauchs, die dazu beitragen sollen, Risiken frühzeitig zu erkennen und sie ansprechen zu können. Dazu gehören eine vorsorgende Personalpolitik, klare Verhaltensregeln für Mitarbeitende und eine Stärkung der Rechte von Schutzbefohlenen beziehungsweise ihrer Angehörigen. Die Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungsbehörden ist eindeutig geregelt. Die Empfehlungen sind unter www.caritas.de/2340.asp zu finden. *Quelle: Pressemitteilung des Deutschen Caritasverbandes e.V. vom 27.4.2010*

Deutsch-bulgarische Fachtagung „Das Kindeswohl in Fällen internationaler Familienkonflikte“. Der Internationale Sozialdienst (ISD) im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. hat am 10. und 11. Dezember 2009 in Sofia, Bulgarien, in Kooperation mit der bulgarischen Niederlassung des International Social Service und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eine Fachtagung zum Thema „Internationale Familienkonflikte, ihre Auswirkungen auf das Kindeswohl und Ansätze zu ihrer interdisziplinären Bearbeitung“ durchgeführt. Die Referenten kamen sowohl aus Deutschland und Bulgarien als auch aus der Schweiz. Ausgehend von den für die Bearbeitung internationaler Fälle relevanten rechtlichen Grundlagen (Haager Kindesentführungsübereinkommen etc.), zeigte die Tagung, entsprechend dem interdisziplinären Ansatz des ISD, die Möglichkeiten der Kooperation zwischen den beteiligten Fachstellen auf. Eine Fortsetzung dieser deutsch-bulgarischen Kooperation wird aktuell diskutiert, um die erreichten positiven Effekte zu festigen und um das Wis-

sen über die Bearbeitung internationaler Fallkonstellationen zu erweitern. Informationen: www.issger.de *Quelle: Pressemitteilung des Internationalen Sozialdienstes im Deutschen Verein vom 26.3.2010*

Jugendschutz. Gesetzliche Bestimmungen. Hrsg. Zentrum Bayern Familie und Soziales. Bayerisches Landesjugendamt. München 2009, 58 S., kostenlos *DZI-D-9012* Die gesetzlichen Bestimmungen des Jugendschutzes haben die Funktion, junge Menschen präventiv vor Gefahren zu schützen, die sie selbst aufgrund ihres Alters noch nicht richtig einschätzen können, um auf diese Weise ihr Recht auf eine positive Entwicklung zu sichern und ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu fördern. Dabei befasst sich das in dieser Handreichung beschriebene Teilgebiet des ordnungsrechtlichen Kinder- und Jugendschutzes mit gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf Gruppen und Organisationen, deren Handeln für die nachwachsende Generation Risiken beinhaltet. Dies betrifft unter anderem Gaststätten, Spielhallen und die Verbreitung jugendgefährdender Medien. Im Wortlaut wiedergegeben und teilweise auch erläutert werden hier die relevanten Regelungen im Jugendschutzgesetz, im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag, im Strafgesetzbuch, im Jugendarbeitsschutzgesetz und in der Kinderarbeitschutzverordnung. Der Anhang enthält ein Verzeichnis mit Links zu den zuständigen Institutionen. Bestelladresse: Zentrum Bayern Familie und Soziales, Marsstraße 46, 80335 München, Tel. 089/12 61-04, E-Mail: poststelle@zbf-s-bjla.bayern.de

Modellrechnung zum Ausbaubedarf der Kindertagesbetreuung. Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes besteht in Westdeutschland bis zum Jahr 2013 ein erheblicher Zusatzbedarf an Angeboten der Kindertagesbetreuung. Der den Berechnungen zu Grunde gelegte Ausbau beruht zum einen auf den Beschlüssen des Krippengipfels von Bund, Ländern und Kommunen im Jahr 2007, wonach bis zum Jahr 2013 landesweit für 35 % der Kinder unter drei Jahren ein Betreuungsplatz bereitgestellt werden soll. Zum anderen ist in dem zum 16. Dezember 2008 in Kraft getretenen Kinderförderungsgesetz festgelegt, dass ab dem Kindergartenjahr 2013/14 jedes Kind mit Vollendung des ersten Lebensjahres einen Rechtsanspruch auf Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Tagespflege erhält. Wenn die anvisierte Quote von 35 % nicht nur durchschnittlich, sondern auch in jedem Bundesland einzeln erreicht werden soll, müssen in Westdeutschland insgesamt rund 320 000 zusätzliche Betreuungsplätze eingerichtet werden. Für die ostdeutschen Länder stehe zu erwarten, dass die für das Jahr 2009 ermittelte Versorgungsquote von über 35 % konstant bleibt. Um die Wahlfreiheit der Eltern und die Chancengleichheit der Kinder zu erhöhen, ist ab dem Jahr 2013 ein Zuschuss in Höhe von 150 Euro als Bundesleistung vorgesehen. *Quelle: Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes 3.5.2010*

► Ausbildung und Beruf

Fernstudiengang Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Die Technische Universität Kaiserslautern bietet in Kooperation mit der Universität Witten/Herdecke im Wintersemester 2010/11 das vier-

semestrierte, postgraduale Fernstudium zum Erwerb der Kompetenzen zur Führung und Leitung von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen an. Die Inhalte des modular aufgebauten Fernstudiengangs orientieren sich dabei an den zentralen Handlungsfeldern im Gesundheits- und Sozialwesen: Strategisches Management, Ressourcenmanagement, Change Management und Qualitätsmanagement. Das Fernstudium wurde vor allem für Fach- und Führungskräfte von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen entwickelt sowie für Personen, die eine leitende Position in diesem Bereich anstreben. Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Universität oder Fachhochschule), gleich welcher Fachrichtung sowie der Nachweis einer einjährigen Berufstätigkeit nach dem Erststudium. Das Studium schließt mit dem akademischen Grad Master of Arts ab. Die Einschreibung erfolgt jeweils zum Wintersemester (Semesterbeginn 1. Oktober). Anmeldungen sind vom 15. Mai bis 15. Juli möglich. Information: www.zfuw.de, E-Mail: zfuw@zfuw.uni-kl.de *Quelle: Presseinformation der Technische Universität Kaiserslautern vom 13.4.2010*

Terminverschiebung bei Fortbildung für Palliative Care. Die Akademie für Palliativmedizin und Hospizarbeit Dresden bietet seit Mai dieses Jahres eine Fortbildung zur Begleitung von Menschen mit Behinderung an, die zudem unheilbar erkrankt sind. Durch die Linderung belastender Symptome und die Verbesserung des Wohlbefindens soll den Betroffenen eine größtmögliche Lebensqualität gesichert werden. Die Termine für die nächsten drei Module haben sich inzwischen verschoben und liegen nun wie folgt: 25. bis 29. September 2010, 3. bis 7. November 2010 und 7. bis 11. März 2011. Weiteres unter www.palliativakademie-dresden.de/seminarangabote-seminare.htm. *Quelle: BeB Informationen 04.2010*

Kompaktkurs Freiwilligenmanagement. Um Menschen für das bürgerschaftliche Engagement in einer Organisation zu gewinnen und sie professionell zu begleiten, bedarf es grundlegender Kenntnisse des Freiwilligenmanagements, wie zum Beispiel hinsichtlich der jeweiligen Einstellungen und Motive, der institutionellen Rahmenbedingungen und der Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Fachkräften. Eine Fortbildung des Evangelischen Bildungszentrums Bad Bederkesa in Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur Bremen vermittelt das nötige theoretische und praktische Fachwissen in drei dreitägigen Modulen, die jeweils im November 2010, im Februar 2011 und im April 2011 abgehalten werden. Der Preis beträgt 660 Euro. Zum Abschluss erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat. Die Anschrift für die Anmeldung lautet: Bad Bederkesa – Heimvolkshochschule, Alter Postweg 2, 27624 Bad Bederkesa, Tel. 0 47 45/94 95-0, E-Mail: info@evbildungszentrum.de. Eine genauere Beschreibung der Lehrinhalte und Termine findet sich unter www.zeitweise.info/pages/4/veranstaltungen. *Quelle: Presseinformation des Evangelischen Bildungszentrums Bad Bederkesa*

8.7.2010 Leinfelden-Echterdingen. Jahrestagung der Aktion Jugendschutz: Kinder- und Jugendschutz in Europa. Information: Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, Jahnstraße 12, 70597 Stuttgart, Tel.: 0711/23 73 70, E-Mail: info@ajs-bw.de

12.-16.7.2010 Salzburg. Internationale Pädagogische Werktagung. Information: Internationale Pädagogische Werktagung Salzburg, Raiffeisenstraße 2, A-5061 Elsbethen, Österreich, Tel.: 0043/0662/80 47 75 20, E-Mail: pwt@kirchen.net

8.-10.9.2010 Düsseldorf. 8. Kinderschutzforum – Das ist doch nicht normal – alle anders, alle gleich. Verantwortung gegen Ausgrenzung. Information: Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V., Bonner Straße 145, 50968 Köln, Tel.: 0221/569 753, E-Mail: die@kinderschutzzentren.org

16./17.9.2010 Hamburg. 5. Europäische Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft. Information: akzept e.V. Konferenzorganisation, Südwestkorso 14, 12161 Berlin, Tel.: 030/827 06 946, E-Mail: akzeptbuero@yahoo.de oder buero@akzept.org

21./22.9.2010 Saarlouis. 13. Internationaler Demenzkongress Saar-Lor-Lux. Information: Demenz-Verein Saarlouis e.V., Ludwigstraße 5, 66740 Saarlouis, Tel.: 06831/488 18-0, E-Mail: sekretariat@demenz-saarlouis.de

27./28.9.2010 Berlin. Fachtagung: Unwirtliche Zeiten – Systemische Aufstellungen als Sprache der Veränderung. Information: Sandra Näbig, Alice Salomon Hochschule, Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin, Tel.: 030/992 45-0, E-Mail: tagung@ash-berlin.eu

1.-3.10.2010 Fulda. egat2010. Zweites Engagiertentreffen des Kolpingwerkes. Information: Kolpingwerk Deutschland, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln, Tel.: 0221/207 010, E-Mail: info@kolping.de